

Nachwuchsfestival Hope & Glory: AUFFÜHRUNG IN MAGGLINGEN

Ein Mount-Everest-Aufstieg mit Gefahren

Magglingen wird diese Woche von der Theatergruppe «Schauplatz» zum Schauplatz ihres Stücks über eine Tragödie am Mount Everest gemacht. Eine eigenwillige Aufführung, die gemischte Gefühle auslöst.

■ CHRISTOPHE POCHON

Eine Talk-Show über ein Mega-Unglück am Mount Everest, das im Mai 1996 acht Menschenleben forderte – warum nicht? Talk-Shows sind «in», mit ihnen lässt sich, je nachdem, eine Menge Geld verdienen, auch wenn die Intelligenz dabei auf der Strecke bleibt oder gar nie mit von der Partie war.

Bergkoller

In Magglingen findet erstmals diese Woche* eine Talk-Show über das Unglück am Mount Everest statt – aber eine ganz eigener Prägung: Die Gruppe Schauplatz führt ein Stück auf, das sie für Hope & Glory, das Theaterfestival für Nachwuchsregisseure (Neumarkt und Gessnerallee, Zürich), einstudiert hat. In Zürich wurde «Everest 96 – the Summit» besucht.

Da wird ein «Gipfeltreffen» von vier Personen plus Moderator abgehalten, bei dem man glauben könnte, die fünf befänden sich nicht im kleinen Raum eines Hauses in einer Schweizer Stadt, sondern am Mount Everest, seien von einem Bergkoller erfasst worden und benötigten

eine erlösende Ohrfeige. Das Publikum sitzt staunend da und hört sich an, wie diese Runde mit einem Furor an Worten (zumeist in englischer, gut verständlicher Sprache) und Gesten gekonnt Binsenwahrheiten austauscht, Gemeinplätze von sich gibt und einander am Zeug flickt.

Mord und Totschlag

Nochmals: Das Publikum sitzt staunend da – und denkt sich: Gut, sind diese fünf hier am Tisch lediglich Schauspielende; wären sie in Wirklichkeit so, man dürfte sie unter keinen Umständen zusammen auf eine Expedition schicken, das gäbe über kurz oder lang Mord und Totschlag.

Im Stück lassen die fünf an einem Hellraumprojektor weitere «Experten» zu Wort kommen, die auch damit auffallen, dass sie «nichts sagen». Man nimmt sich vor, das nächste Mal in der Realität speziell darauf zu achten, ob Fachleute, die befragt werden, auch wirklich was Substantielles von sich geben... Einfallsreichtum verriet das junge Ensemble auch mit dem Programmprospekt, der vor Aufführungsbeginn erhältlich ist. Die Namen und Verantwortlichkeitsbereiche auf der Rückseite sind bewusst verstümmelt, als hätten die Verfasser effektiv unter Sauerstoffarmut gelitten.

Wenn es die Absicht des Teams war, zu zeigen, wie auch dramatische Ereignisse mit traumatischen Folgen zerredet werden können in unserer Zeit, so ist ihm das mit einer Serie von Geistesblitzen und Wortspielen ein Stück weit gelungen. Aber nur ein Stück



Der Berg lockt zwar, aber letztlich lässt er sich nicht bezwingen: Sherpas beim Aufstieg auf den Mount Everest.

Bild: ky

weit. Im Laufe der gut einstündigen Darbietung entstand nämlich das Gefühl, die Tragödie werde durch die temporeiche, ironische Bearbeitung des Stoffes von den Schauspielenden gleichfalls zerredet. Sie sei überladen, überdehnt.

Der Hellraumprojektor hätte da Kontrapunkte setzen, Ruhemomente gewähren können – etwa, indem wirkliche Szenen vom Berg eingeblendet worden wären, ohne Worte, versteht sich. Vermisst wurde der Aspekt, dass an-

gesichts entfesselter Naturgewalten Worte überhaupt versagen müssen. Eine gezielte Durchbrechung des Handlungsablaufs hätte Eindrücke verhindert, hier werde eine Katastrophe der Lächerlichkeit preisgegeben.

Aber wer Magglingen «besteigt», erlebt den Kitzel, den diese Aufführung auf jeden Fall bereithält.

*Biel: 28./29. April, 5./6. Mai jeweils um 20.15 Uhr und 30. April, 7. Mai jeweils um 17.15 Uhr, Bundesamt für Sport, Magglingen, Hörsaal 1, Tel. Res.: 032 338 29 43.